

ist, nicht im Stande zu fühlen, diesem Exerciren Einhalt zu thun. Ueberhaupt werden die Klagen gegen die irische Polizei lauter, und wohl nicht ohne Grund. Denn es ist trotz aller Schwierigkeiten doch mindestens auffallend zu nennen, daß es ihr nur in sehr wenigen Fällen gelungen ist den Theilnehmern an den Mordthaten und Versümmelungen auf die Spur zu kommen. Sie refrutirt sich größtentheils aus den Söhnen irischer Pächter, und es mag wohl deshalb bei ihren Mitgliebrern keine rechte Luft herrschen, gegen die eigenen Landsleute eifrig einzuschreiten, obwohl man zu weit gehen würde, wollte man sie der Commibenz beschuldigen. Sicher aber ist es, daß während sie in militärischen Maßnahmen sich meist als tüchtig bewähren, sie ihren eigentlichen politischen Aufgaben wenig gewachsen sind. Man beachtete daher, eine Anzahl Londoner Detektiv-Juspektoren hinüber zu senden, um den irischen Konstablern, ohne ihren militärischen Einrichtungen Abbruch zu thun, mehr von dem Wesen der Polizei beizubringen.

Som Orient.

* Die Pforte hat den Vorschlag der französischen Regierung — der übrigens von sämtlichen Signatarmächten des Berliner Vertrages unterstützt wurde — wegen eines Schiedsgerichts zur Lösung der griechischen Frage einfach abgelehnt und nicht einmal, wie solches für diesen Fall erwartet wurde, auf eine neue Konferenz angetragen. Was Griechenland beabsichtigt, ist noch nicht bekannt, und die Meldungen, wonach man in Athen bedingungsweise auf den Plan des Schiedsgerichts eingehen wolle, sind sehr unzuverlässig. Griechenland würde nur dann den Spruch eines Schiedsgerichts acceptiren, wenn dieselbe an den Beschlüssen der Berliner Konferenz nichts änderte, und diese Garantie wird Europa wohl nicht übernehmen wollen. Viel ist in den letzten Tagen davon die Rede gewesen, daß Frankreich insgesammt die griechische Regierung zum Widerstand ermuntere. Die Anliehen sollen nur durch Gambetta's Einfluß bei bestimmten Pariser Bankiers zu Stande gekommen sein; der Exdictator will in der griechischen Frage eben den ersten Trumf auspielen, um die frühere Machtstellung Frankreichs wieder zu gewinnen. Die Lage in Albanien ist wieder bedrohlich geworden. Die Liga verlangt von Montenegro die Räumung Dulcignos und will, falls dieselbe verweigert wird, in aller Form an Montenegro den Krieg erklären. Türkische Beamte in Albanien sind von der Liga einfach ihres Amtes entsetzt und an ihre Stelle Albanesen placirt worden.

Ein Weihnachtsgeschenk.

Humoreske von Richard Norden.
(Schluß.)

In dem Augenblick, als sie mich sah, schwand der verhältnismäßig sanfte Ausdruck, den sie gerade angenommen, aus ihren Gesichtszügen, mit grimmiger Geberde erhob sie sich und schrie, während sie ihren langen schwarzen Fächer, den sie bei festlichen Gelegenheiten stets zu tragen pflegte, in energischen Bogen um ihr Haupt schwang, mit gellender Stimme:

Meier Winter! Unerbitt! — Werft ihn hinaus! — Wie konnte jemand wagen, ihn hereinzulassen? — O, du Ungeheuer — o du Scheusal! — Schlagt ihn — werft ihn hinaus! O, o, wie kann er nur wagen, hierherzukommen! Ja, nahm jetzt mein Vetter Paul das Wort, wie kannst Du es wagen, hierherzukommen, nachdem Du Tante Krüger so beleidigt hast?

So ein Laugenichts, sagte Onkel Wilhe. Gar keine Panier, warf auch Vetter Theodor hin, die Pierpuppe der Familie. Es war allerdings kein werthvolles Geschenk, stotterte ich, es hat so viel wie gar nichts gekostet, aber ich sehe nicht ein, wie ich Ihnen damit eine Beleidigung habe anthun können. War sie denn nicht frisch genug? Hinaus! Werft ihn hinaus! stieß die Tante in unheimlichem Ton hervor. Oder nein, ich kann es auch allein thun. Sie ging nach dem Kamin.

Ich geh' ja schon, liebe Tante, suchte ich sie zu begütigen, wenn ich auch gestehen muß, daß mir so etwas in meinem ganzen Leben noch nicht —

Ich kam mit dem Satz nicht zu Ende, denn meine Tante stürzte mit der langen Kohlen-schaukel, die sie aus dem Kamin genommen, auf mich los, und es blieb mir nichts weiter übrig, als mich im Reflexschritt aus der Thür und Hörweite der Gesellschaft zurückzuziehen.

Ich fühlte mich recht unglücklich; denn von einer Respectsperson aus dem Hause gejagt worden zu sein und nicht einmal zu wissen, warum, das war keine Kleinigkeit. Ich lenkte daher, — zu noch anderen Besuchen war ich unter den obwaltenden Umständen nicht im geringsten aufgelegt — meine Schritte nach Hause.

Kaum hatte ich mir auf meiner Stube den Schlafrock angezogen und die Pfeife in Brand gesteckt, so kam Meier in vollem Gesellschafts-Anzuge herein.

Ich muß Dir etwas erzählen, Winter, sagte er, einen Hauptspäß. Du weißt, am Tage vor Weihnachten brachte ich einen Korb nach Hause. Ich erzählte Dir, ich hätte ein Geschenk für meinen Vetter darin. Na, dieser Vetter ist Dir ein Subject, wie Du Dir keins erbärmlicher denken kannst. Von jeher ist er mir in der Seele zuwider gewesen. Vor einem Jahr hat er sich verheiratet. Also für diesen Vetter hatte ich durch einen unternehmenden Gymnasialisten eine Kage schlachten und in jenem Korb sorgsam verpacken lassen und der Korb nebst Inhalt wanderte in Begleitung meiner Karte in sein Haus. Ich erwartete nun nichts anderes, als daß er mich mindestens fordern würde oder dergleichen. Und was geschieht? Da — vor einer Stunde erhalte ich von ihm dieses Billet hier, eine Einladung zum Diner — heute Abend sechs Uhr. Ich vermüthe freilich, daß er vorhat mich einen Streich zu spielen. Vielleicht hat er die Kage gebraten und ich soll sie essen. Wer weiß! Hier unten schreibt er noch: Besten Dank für Dein hübsches Geschenk! Wahrhaftig ein famoseres Thier! Hätte nicht geglaubt, daß ein Späßvogel, wie Du, so praktisch sein kann.

Ich hatte aufmerksam zugehört, und das Chaos in meinem Innern begann sich zu lichten. Nein, lieber Meier, rief ich, eine Kage war es nicht, was Du ihm geschickt hast, es war ein Puthahn! Haha! Ein schöner Puthahn! Ich sage Dir, es war eine richtige, struppige Kage mit vier langen Beinen!

Das denkst Du, Meier, fuhr ich betäubt fort, aber wir haben unsere Körbe vertauscht. Ich habe Deine Kage meiner Tante geschenkt, und dafür hat sie mich heute aus ihrem Hause hinausgeworfen. Und Du hast meinen Puthahn Deinem Vetter geschickt und dafür hat er Dich heute zum Diner geladen.

Himmelelement! rief Meier und fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare.

Aber, was einmal geschehen war, konnte nicht mehr ungeschehen gemacht werden, und so beruhigte er sich bald und ging zu seinem Vetter zum Diner. Und als er spät am Abend nach Hause kam, erzählte er, der Vetter, der einen bedeutenden Einfluß in den kaufmännischen Kreisen der Stadt besaß, habe ihm aus freien Stücken versprochen, ihm binnen weniger Tagen eine sehr angesehene Stellung in einem größeren Handelshause zu verschaffen.

Am folgenden Tage ging er zu meiner Tante und klärte sie über den vorgefallenen Irrthum auf. Sie war sehr huldreich gegen ihn und schickte mir in aller Form ihre Verzeihung, doch schien es, als wenn die Abneigung, die sie einmal gegen mich gefaßt, gar zu tief in ihr wurzelte, und ich sah mich bald genöthigt, die Hoffnung aufzugeben, es könne das alte gute Verhältnis zwischen ihr und mir jemals wieder hergestellt werden. Einmal gab sie mir sogar ziemlich deutlich zu verstehen, daß ich mich ferner nicht mehr zu ihr zu bemühen brauchte.

Dafür hat sie aber desto häufiger meinen Freund Meier, sie zu besuchen und dieser folgte gehoramt jeder ihrer Einladungen. Und es dauerte nicht lange, da erklärte sie allen, die es

hören, und so oft sie es hören wollten, daß Meier der angenehmste Mann in der ganzen Welt sei, und eines schönen Tages heirathete sie ihn, obgleich sie gewiß alt genug war, um seine Großmutter sein zu können.

Jetzt ist sie längst tobt, sie war kaum ein Jahr Frau Meier, und Eduard Meier, als ihr einziger Erbe, ist Herr einer halben Million. Ich weiß zuwellen bei ihm zu Mittag und dann macht er sich in der Regel den Scherz, mich zu fragen, ob ich Puten- oder Kagenbraten vorziehe, aber dieser Scherz erregt mir noch immer ein gewisses Unbehagen, denn es war seine Kage, die mir mein Mißgeschick, und mein Puthahn der ihm sein Glück gebracht hatte.

Berchiedenes.

Etobolsheim im Elsaß den 31. Dez. (3 Kinder erstikt.) Als am letzten Dezember früh die Eheleute Körbel von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie ihre 3 Kinder erstikt in den Betten. Der Brand eines mit Spreu gefüllten Kissens, welches sich am Ofen entzündete, hat, wie die „E.-L.-Ztg.“ mittheilt, dieses Unglück verursacht.

Landesproduktionsbörse.

Stuttgart den 3. Jan. Wir hatten auch während der beiden letzten Wochen meistens gelinde Witterung mit häufigem Regen und erst seit vorgestern hat sich Schnee und gestern Frost eingestellt. Der Getreidehandel bewegte sich unter dem Einfluß der Feiertage überall in engen Grenzen und die Tendenz war auch in Folge dessen an den meisten Plätzen matt, ohne daß sich jedoch die Preise wesentlich änderten. An unserer heutigen Börse zeigte sich im Allgemeinen noch keine bessere Kauflust, sondern der Verkehr beschränkte sich auf den laufenden Bedarf, der sehr mäßig ist.

Wir notiren per 100 Kilogr. Waizen bairischer 23 M. — Pf. bis 23 M. 50 Pf., würt. — M. amerik. 24 M. 75 Pf., rumänischer — M. — Pf. bis — M. — Pf. Kernen 22 M. 50 Pf. bis 23 M. 25 Pf. Dinkel 14 M. bis 14 M. 50 Pf. Gerste, fränk. — M. — Pf. bto. ungar. — M. Haber 13 M. 50 Pf. bis 14 M. — Pf. Roggen, württemb. — M. — Pf. bis — M. — Pf. Ackerbohnen — M. — Pf.

Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sack: Mehl Nr. 1: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. Nr. 3: 31—32 M. Nr. 4: 28—29 M.

Fruchtpreise.

Winnenden den 30. Dezember. Kernen 10 M. 40 Pf. Dinkel 7 M. 27 Pf. Haber 5 M. 95 Pf. Ferner per Sack: Gerste 2 M. 60 Pf. Roggen 3 M. 10 Pf. Waizen 4 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 80 Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linen 5 M. 50 Pf. Weiszkorn 3 M. — Pf.

Goldkurs vom 4. Januar.

	Markt	Pf.
20 Frankenstücke	16	11—15
Englische Sovereigns	20	29—34
Russische Imperiales	16	68—72
Dollars in Gold	4	17—20
Dufaten	9	54—59

Frankfurter Bank-Diskonto 4%
Reichsbank-Diskonto 4%

Gottesdienste der Parodie Badnang

am Erscheinungsfest den 6. Januar.
Opfer für die Mission unter den Heiden.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalthreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben

* In der Liste der in den Ver. Staaten von Nordamerika verst. Württemberger findet sich Luise Spycht, geb. Wohlfarth aus Murrhardt. (New-York.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 3

Samstag den 8. Januar 1881.

50. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Abonnements

auf den Murrthalboten

pro 1. Quartal 1881 werden bei den Postanstalten und Postboten stets noch angenommen.



Revier Winnenden.

Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 12. d. M.** aus dem Zwerenberg: 18 Eichen mit 21 Fm., 1 Buche 0,48 Fm., 16 Eibeer 4 Fm.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten.
Reichenberg den 4. Jan. 1881.

R. Forstamt.
Betzner.



Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 19. Jan., von Morgens 9 1/2 Uhr an in der **Linde in Klaffenbach** aus Gläserwiese: 2 Eichen 4. Cl. mit 1 Fm., 59 Nadelholzstämme meist 5. Cl. mit 14 Fm., 255 Nadelholzstangen 5 bis 11 m und mehr lang, 202 Am. Brennholz, Laub- und Nadelholz, 4680 ungebundene Wellen.

Kleinaspaß.
Oberamts Marbach.

Liegenschaftsverkauf.

Karl Hüftele, Bauer hier, verkauft am

Montag den 10. Jan. 1881,
Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus seine sämtliche Liegenschaft aus freier Hand, im Einzelnen oder Ganzen, nämlich

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,
1 Scheuer,
4 ha 29 a 91 m Ader,
1 ha 47 a 55 m Wiesen,
61 a 79 m Weinberge,
34 a 43 m Gärten u. Ländchen,
20 a 15 m Wald.

Auch die andere Hälfte des Wohnhauses ist feil und wird am gleichen Tage verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 30. Dez. 1880.
Schultzeiß Hartner.

Murrhardt, Gerichtsbezirk Badnang.

Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete bringt am nächsten

Dienstag den 11. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

auf der Rathschreiberei hier seine sämtliche Liegenschaft aus freier Hand zum öffentlichen Verkauf.

Dieselbe besteht in: Geb.-Nr. 76. 1/2tel an einem 3stöckigen Wohnhaus und Hofraum in der obern Zwerndgasse. Hat Baubolzgerechtigkeit,

Brandverf.-Ansch. 3090 M. P.-Nr. 888.

28 a 46 qm Gras- u. Baumgarten 5 a 14 qm Wilt. geb. Baumader mit Gartenrecht

33 a 60 qm im Rixdrain P.-Nr. 1465.

24 a 61 qm Wiese in den Herrenwiesen.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 5. Jan. 1881.

Wilhelm Köpfe, Schreiner.

Soeben hat die Presse verlassen

das württembergische

Privatrecht

Teil I.

Allgemeine Lehren und Sachenrecht von Landgerichtsrath Seyler.

Preis M. 4. 60. Borräthig in der

Buchhandlung

F. Stab in Hall.

Badnang

Zur gef. Beachtung.

Ich habe mich entschlossen, von nun an **Sonntags** meinen Laden zu schließen.

Meine werthen Kunden bitte ich, mich unter der Woche desto fleißiger zu besuchen.

Achtungsvoll
F. Dorn a. Markt.

Badnang.

Unterzeichnete ertheilt auf Verlangen noch einen weiteren

C u r s

im **Murrthal** und **Anfertigen von Kleibern**, welcher am Donnerstag den 13. Jan. beginnt.

Anmeldungen nimmt entgegen
Frida Wunz.

Badnang.

Entschende
Erbsen, Linsen und Bohnen
empfehlen
G. Bauer.

Champagner

von G. C. Reßler & Cie. in Eßlingen

(älteste deutsche Mousseux-Fabrik, gegründet 1826)

empfehlen von längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen

Louis Kübler, Conditor

in Badnang.

Diese Weine sind genau wie diejenigen der Champagne hergestellt und bieten bei weit billigerem Preise vollständigen Ersatz für die besten französischen Sorten.

Badnang.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verlaufe

Filzstiefel & Filzpantoffel

für Herrn, Damen und Kinder

zu herabgesetzten Preisen.

Vorjährige Filzwaren gebe zum Selbstkostenpreis ab.

Gustav Stelzer.

Standesamt Badnang.

Veränderungen im Familienstand.

Monat Dezember.

1) Geburten.

Breuninger, W. F., Rothg.	1 S. Baumann, J. G., Gutsbes. Unterschn.
Kübler, W. F., Steinb.	1 L. Thal
Maig, Math., Gärtner	1 L. Göbel, G. A., Oberamt.
Braun, J. Zimmermann	1 S. Kübler, G., Weber, Marbach
Gisler, J. G., Steinb.	1 L. Pfeil, J. G., Bauer, Maub.
Krager, A. F., Schuhm.	1 S. Höder, J., Tagl.
Kaiser, J. C., Rothg.	1 S. Bestle, G. F., Küfer
Pfeiderer, Ch. F., Rothg.	1 L. Breuninger, C. J., Rothg.
Wohlfarth, J. Ch., Tagl.	1 L. Gläser, Chr., Steinb.
Maier, J. G., Schmid, Fein.	1 S. Stroh, Rob., Rothg.
Hoffsch, J. J., Bauer, Waldr.	1 S. Klent, J. J., Bauer, Mittelsch.
Reppoldt, G. A., Straßenr.	1 L. Unbekannte: Mädchen 4.

2) Eheschließungen.

Kurz, J. J., Rothg. von Badnang	von Feiningen.
und Christiane Karol. geb. Weg von	Dahn, Chr. J., Rothgerber von Murr-
Däfern, Gmdebez. Rippoldsweiler	hardt und Luise Rosine geb. Rapp von
Häuser, R. G., Rothgerber von Bad-	Lachweiler, Gmdebez. Geiselfardt.
nang und Christiane Luise Thumm	Goll, W., Tagl. von Neubüden Df.
von hier.	Weinsberg und Karoline Friederike
Hägele, D., Lumpensammler u. Theresia	geb. Hellerich von Marbach.
geb. Schultze, gewes. Wittwe Dücker	Mayer, J., Schneider von Steinbach u.
von hier.	Christine Friederike geb. Grodenberg
Hild, J. F., Bauer von Herdmannswil-	ger von Zell.
der und Rosine Pauline geb. Stecker	

3) Angeordnete Aufgebote.

Wahl, Johann Gottfried, Schreiner u. Wittmer von Steinbach und Luise Kath. Krimmer von dort.

4) Todesfälle.

Schweizer, G. W., Metzger 1 L. 6 M.	Wohlfarth, Chr., Metzger 1 S. 4 M.
Kreß, J., Tagl. 1 L. 2 M.	Tanner, R. F., Schlosser 43 J.
Schweizer, J., Tagl. 1 L. 1 M.	Grosz, Regine Marie, ledig 42 J.
Plapp, J. Chr., Schuhm., Maub. 1 S.	Nienhardt, J., Postknecht 39 J.
	1 J. 4 M.
	Bed. Chr. Fr., Schuhmacher 68 J.
Maier, L. J., Rothg. 1 L. 10 M.	Kaufmann, Kath., Rothg. Gestr. 44 J.
Urech, J., Metzger-Pred. 1 S. 7 M.	Meister, B. W., led. Rothg. 62 J.
Breuninger, W. F., Rothg. 1 S. 17 J.	Dautel, D., Bauer, Feingn. 66 J.
Pfeil, J. G., Bauer, Maub. 1 S. 2 J.	Grob, Joh., Dienstknecht 36 J.
Bohn, J. J., Rothg. 1 L. 1 J. 6 M.	Bauer, J. G., led. Zimmerm. v. Gm-
Schmann, Ch. R., Kupferfchm. 1 S. 1 M.	king, Gmdebez. Unterroth.
Gdy, M. F., Rothg. 1 S. 1 J. 3 M.	Unbekannte: 1 Knabe.

Zeugnisse zur Erlangung eines Legimationscheins zum Gewerbebetrieb im Umberziehen, Legimationscheine

Druckerei des Murrthalboten.

Für Schuhmacher.

Außer sämtlichen Schuhmachergebrauchartikeln (Leber ausgenommen), die ich längst in guter Waare und großer Auswahl führe, habe nun noch Schuhmacher-Werkzeuge, als f. pol. Hämmer, Zangen, Raspelein, Zummelholz, Glättstienen, Schnittplatten, Keileisen, Brennzeuge u. s. w. beigelegt, und empfehle solche gleichfalls unter Zusicherung billiger Berechnung.

J. A. Seeger, Marktplaz.

Für die vielfach prämierte bestbekannte **Flachs-, Sauf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei** **Bäumenheim** Post- und Bahnstation, Bayern, übernimmt **Flachs- und Abweg** fortwährend zum **Verpacken, Weben, Zwirnen und Bleichen**. Herr **J. Dorn** in **Wachnang**. Herr **C. Weismann** in **Wachnang**. **C. M. Stäh** Wwe. in **Unterweiskach**. **Dr. G. Leopold** in **Großbottwar**. **G. Gerhardt**, **Winnenden** und sichern beste und schnelle Bedienung zu.

Personen, deren Beruf eine erhöhte Anstrengung der Stimmorgane bedingt, wie u. A. Lehrer, Geistliche, Offiziere, Sänger, Schauspieler u. s. w. werden sehr oft durch eine anhaltende Indisposition, welche sich durch Heiserkeit oder Raubwerden der Stimme, selbst Heiserkeit und Husten kund gibt, in ihrer Berufstätigkeit gestört, besonders neigen dieselben sehr leicht zu katarrhalischen Affektionen der Luftröhre. — Um nun diesen nach den in der Neuzeit gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen, auf eine Entzündung der Schleimhäute zurückzuführenden Zustand überaus leicht und schnell zu beseitigen, empfiehlt es sich nur, die von der Adlerapothek in Frankfurt a. M. bereiteten, und absolut unschädlichen **Dr. Böhlers Katarripillen**, pro Dose 75 Pf. zu nehmen. Der Erfolg ist ein überaus schneller. — Diese Pillen sind nur in den Apotheken in **Wachnang** bei Herrn Apotheker **Meuret** in **Wachnang** und in jeder Apotheke in **Wachnang** u. d. Facsimile des Dr. G. Böhler versehen, zu erhalten.

Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.
In Wachnang bei Herrn Apotheker Meuret in den Apotheken von Gulsbach und Murrthalboten.
Verfar 1 M., 1/2 M., 3 M.

norddeutscher Schweine
im Gasthaus z. Ochsen hier anwesend bin und solche zu billigem Preis dem Verkauf aussetze.
Friedr. Schlör aus Münzelsau.

schöner Schweine
im Gasthaus zum Waldhorn hier anwesend bin und solche zu billigem Preis dem Verkauf aussetze.
Gebr. Hoffmann aus Camstatt.

Brief-Umschläge
zu 40, 50, 60 bis 100 Stück pro 100 Stück, pro Mille billiger, in großer Auswahl bei **J. Stroh, Buchbinder Backnang.**

Bettfedern
empfehlen **August Seeger.**
Salon-Solaröl
auf den neuen Brennern bei weniger Kosten weit effektvoller als Petroleum leuchtend, und nicht wie solches feuergefährlich, empfiehlt **J. A. Seeger, Marktplaz.**

Gerollte Erbsen,
Linsen, Bohnen, Hirsen, gerollte Gerste und Einforn, Reis etc. billigt bei **J. A. Seeger, Marktplaz.**

Schlittschuhe
in verschiedenen Größen und allen Größen empfiehlt **J. A. Seeger, Marktplaz.**

Geld-Antrag.
1600 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit in 1 oder mehreren Posten sofort zum Ausleihen durch **Jak. Seeger.**

Fast verschenkt!
Bei von d. Kaiserverwaltung d. fallenden großen Britannien-Verkauf...
25 Jahre garantiert

Fast verschenkt!
Bei von d. Kaiserverwaltung d. fallenden großen Britannien-Verkauf...
25 Jahre garantiert

Tagesereignisse. Deutschland. Württembergische Chronik.

Stuttgart den 5. Januar. Heute früh starb hier an einem Magenleiden der Pfarrer a. D. Dr. phil. u. theol. Christoph Ulrich Hahn, im 76. Lebensjahre. Er hat ein vielbewegtes und arbeitsvolles Leben hinter sich. Im Jahr 1833 als Helfer in Bönnigheim angestellt, war er dort zugleich Direktor einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt, und wurde korrespondierendes Mitglied der Pariser Societe pour l'emanicipation intellectuelle. Im Jahr 1849 ernannte ihn die Leipziger theol. Fakultät zum Doktor der Theologie, die Stadt Bönnigheim zu ihrem Ehrenbürger. Im Jahr 1850 erhielt er die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft; ebenso die preuß. große goldene Medaille. Im Jahr 1853 wurde er Mitglied der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, und 1859 Pfarrer in Heslach, wo ihm seine Stellung in der Nähe der Hauptstadt Gelegenheit bot, seine organisierte Thätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Liebe noch mehr zu entfalten. Er war Gründer und Vorstand des württembergischen Sanitätsvereins (1864), Vertreter der württembergischen Regierung bei der Genfer Konvention (1864), Mitglied der württ. Invalidenkommission (1866), Mitglied des Gesamtvorstandes der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden (1872) u. s. w. Er erhielt eine Menge Auszeichnungen, welche ihm für seine Bemühungen für das rote Kreuz zu Theil wurden; wir erwähnen folgende: Er war Ritter II. Kl. des württ. Kronordens, des Friedrichsordens I. Kl., des Olga-Ordens, des eisernen Kreuzes am weißen Bande, des preussischen Roten Adler-Ordens III. Kl., des bairischen Jähringer Löwen-Ordens I. Kl., Inhaber des bayerischen Verdienstkreuzes, des sächsischen Erinnerungskreuzes, des heussischen Sanitätskreuzes, des Erinnerungskreuzes des französischen Centralcomites in Paris. Auch auf dem Gebiete der inneren Mission wirkte er mit Erfolg; er war Mitglied des Centralauschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Auch war er vom König ernanntes Mitglied der ersten württembergischen Landesynode (1869). Als Pfarrer pensionirt im Jahre 1872 widmete er den Rest seiner Jahre dem Sanitätswerke, in dessen Annalen sein Name unausschließlich eingeschrieben steht. (St.-Anz.)

Unterweiskach. **Montag den 10. Jan.** wird **Magamen** geschlagen. **Fr. Klog.**

Badnang. Ein ordentliches **Mädchen** kann bis Nichts eintreten. Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang. **Einen Wechsell** sammt Zugehör verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Neuschöndthal. **Nächsten Montag den 10. ds.** wird für Kunden **Magamen** geschlagen. **J. Knapp.**

Burgstall. **Samstag den 8. und Sonntag den 9. ds.** **Mehlsuppe** bei gutem Bod und reinem Ritzberger, wozu freundlich einladet. **Kuhle z. Lanne.**

Berlin den 6. Jan. Nach einer kaiserlichen Verordnung wird die Verpflegung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe visiren zu lassen, für Angehörige des deutschen Reichs und derjenigen Länder aufgehoben, in welcher Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes durch die gesandtschaftliche oder konsularbehörde des betreffenden Landes gestattet ist. Berlin den 5. Januar. Die „Provinzial-

korrespondenz sagt am Schluß eines längeren Artikels über die zwanzigjährige Regierungszeit des Kaisers: Der bewährteste Rathgeber, welcher ein hauptsächlich wesentliches Verdienst an den Erfolgen dieser 20 Jahre hat, steht auch heute noch dem Kaiser zur Seite, wie in den Tagen der Vorbereitung; sein Rath führte Preußen und Deutschland zu Siegen, Ehren und zur Vollendung. Daß seine Wege heute, wie seine Gegner glauben machen wollen, die entgegengesetzte Richtung einschlagen könnten, ist eine Vorspiegelung, welche alle erkennen müssen, welche heute die 20 Jahre an ihrem Geiste vorüberziehen lassen. Die Grundsätze, welche heute die Entwicklung Deutschlands in andere Bahnen lenken möchten, unterscheiden sich im Wesen nicht von denen, welchen die Krone Preußens zum Segen Deutschlands widerstand. Es fremdt nicht, diese Thatfache zu verbunkeln und zu verschleiern. — Die Korrespondenz bestätigt den Zusammenritt des Volkswirtschaftsraaths in nächster Woche.

Burgstall den 2. Jan. Die Gläubiger des entwickelten Holzhändlers Hanauer hatten sich bis vor Kurzem auf keine großen Verluste gefaßt gemacht, da das vorhandene Vermögen die Forderungen so ziemlich deckte. Mit dem Einzug der Pfandstände war ein hiesiger Geschäftsagent Huber vom Konkursverwalter beauftragt worden. Huber war früher Bahnbeamter, dann wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst entlassen worden. Nachdem er ungesähr 25,000 Mark der Hanauer'schen Guthaben eingetrieben, wird er seit 8 Tagen vermißt. Er begab sich der D. „L.-Zg.“ zufolge angeblich zur Weihnachtsfeier nach seinem Geburtsort; seit 8 Tagen ist man ohne Nachricht von ihm, und die 25,000 Mark sind zur großen Bestürzung der Hanauer'schen Gläubiger auch nicht aufzufinden. Ansehend wird der Konkursverwalter zum Ersatz des fehlenden Betrages angehalten werden.

Frankreich. Paris den 6. Jan. Das Segelschiff „Nabarin“ ist im Hafen von Brest eingelaufen mit 305 Annestirten. — Der „Gaulois“ will wissen, daß eine größere Anzahl von radikalen Ausländern demnachst ausgewiesen werden soll.

Großbritannien. London den 4. Januar. Alle Nachrichten über Verschönerungen der Irlande in Irland oder in englischen Städten sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Bis jetzt hat sich kein einziges derartige Gerücht als begründet erwiesen. — In Longhrea, Grafschaft Connaught, wurde am Sonntag ein Land meeting abgehalten, dem etwa 30,000 Farmer, darunter 3000 herrittene, beiwohnten. Fast alle trugen grüne Schärpen und Mitgliedsarten der Landliga auf ihren Kopfbedeckungen. Michael Davitt von der Landliga und Nuttre aus London waren die Hauptredner. Letzterer versicherte, daß die Landliga auf die Unterstützung der engl. Radikalen zählen könne.

London den 5. Jan. (Telegramm.) Zufolge einer Meldung aus Newcastle drang ein Heerhaufen Boers in das Gebiet von Natal ein, um dem Vormarsch der britischen Truppen zu leisten. — Die englische Regierung hat beschloffen, einige weitere britische Regimenter von Indien nach Transvaal zu senden.

London den 6. Jan. Amtliche Meldung aus Petermariburg, 5. Jan.: Kapitän Lambert, welcher in Heidelberg gefangen war, ist heute hier eingetroffen; derselbe war mit Kapitän Elliot auf Ehrenwort freigelassen und nach dem Drangereisestaat gefandt worden. Als beide den Waalfluß passirten, feuerte die aus Boers bestehende Eskorte und tödtete Elliot. 62 Gefangene des 94. Regiments sind freigelassen und befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Natal. Lambert schätzt die in Heidelberg zusammengezogenen Boers auf 8000 Mann, eine andere Abtheilung Boers steht in Poischestroom und anderen Orten. Lambert begegnete einer großen Anzahl Boers, welche sich von dem Drangereisestaat nach Transvaal begaben. 200 Boers drangen in Natal ein und besetzten eine besetzte Stellung fünf Meilen von der Grenze. Die britischen Patrouillen zogen sich vor den Boers zurück.

(Der Aufstand in Transvaal.) Es entliegt keinem Zweifel, daß der Drangereisestaat in den Kampf gegen England eintreten wird, falls man mit Waffengewalt die Niederwerfung von Transvaal versuchen sollte. Die Aufregung in ganz Afrika ist ungeheuer. Man darf nicht vergessen, daß auch die Bevölkerung der Capcolonie und Natal zum überwiegenden Theil holländischen Stammes ist. Hier und dort macht sich der kühne Gedanke an eine Losreißung ganz Südafrikas Luft. Man erinnert daran, daß alle Truppen, die jetzt gegen Basutos, Lambukis, Pondomenen u. s. w. im Felde stehen Burgheer oder Holländer sind. Des weiteren befürchtet man, daß die 30,000 waffenfähigen Männer von Kimberley (der Hauptstadt des Diamantengrubens von Griqua-Land) gemeinschaftliche Sache mit ihren holländischen Stammesgenossen machen werden. Man ist sehr gespannt, ob der Gouverneur von Natal es wagen werde, mit den bisher an der Grenze von Natal gesammelten 1500 Mann (meist Rekruten) den in den Forts von Pretoria, Potchefstroom, Standerton und Wasserstrom belagerten Garnisonen Hilfe zu bringen. In Standerton und Wasserstrom haben die Engländer Zeit gehabt, sich zu verproviantiren; die anderen Plätze aber werden sich wohl bald ergeben müssen. Das Triumvirat, welches die Regierung von Transvaal darstellt, besteht aus den Herren Krüger, Joubert und Pretorius. Diese haben Adressen an alle südafrikanischen Staaten gerichtet.

London den 6. Jan. Die Thronrede, mit welcher soeben das Parlament eröffnet worden, besagt folgendes: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind andauernd freundlich; die Mächte stehen in Verhandlung wegen der türkisch-griechischen Grenzbestimmung. Die Erhebung des Transvaalgebietes, welche die erwünschte lokale Selbstverwaltung verzögert, erheischt eine schnelle Vertheiligung und die Wiederherstellung der englischen Autorität. Die dauernde Festhaltung Kanabars wird nicht beabsichtigt. Der Handel verbessert sich allmählig. In Irland ist ein ausgebeutetes Schreckenssystem eingetreten, welches die Ausübung der Privatrechte und Bürgerpflichten beinahe paralytirt und, nachdem die gewöhnlichen Gesetze sich als unzureichend erwiesen haben, werden die nöthigen zusätzlichen Gewalten sofort vorgelegt werden. Die Landakto von 1870 soll weiter entwickelt werden, sowohl hinsichtlich der Beziehungen zwischen Gutsherrn und Pächter als zur Erleichterung des Landkaufs seitens der Bevölkerung, weshalb eine Befreiung der Beschränkungen erforderlich ist. Die Prügelstrafe in der Armee soll abgeschafft werden. (Fr. Ztg.)

Rußland. Petersburg den 1. Januar. Wie der „Globe“ aus Petersburg erfährt, hat der Gouverneur des Distrikts Drenburg dem Kaiser sein Abschiedsgesuch überreicht, da er nicht länger Zunge des unter den Kirgisen und anderen Bewohnern der Provinz herrschenden fürchtbaren Nothstandes sein könne. Durch eine Reihenfolge strenger Winter all ihres Viehes beraubt und ohne Getreidevorräthe, verhungern die Bewohner der centralasiatischen Steppen zu Hunderten; zur Linderung des Elends sei zum Mindesten eine halbe Million Rubel dringend erforderlich und da diese Summe von der russischen Regierung verweigert worden, lehnt der Gouverneur es ab, irgendwie länger für die Verwaltung der nothleidenden Provinzen verantwortlich zu sein.

* Die deutschen Kolonien an der Wolga leiden in diesem Jahre in Folge wiederholter Missernten unter einem schweren Nothstand. Pastor Deggeler in Lesnoi-Karamysch gibt in einem Briefe an den Herausgeber des „St. Petersburger Cv. Sonntagblatts“ eine eingehende Schilderung von der trostlosen Lage der dortigen Bevölkerung. In dem Wohnorte des Herrn Deggeler, welcher 7000 Seelen zählt, giebt es höchstens 5-7 Häuser, deren Bewohner in der Lage sind, den bettelnden Armen etwas zu geben. Im Ganzen schätzt Pastor Deggeler die Zahl der Nothleidenden auf 200,000 Seelen. Die zur Linderung der ärgsten Noth zur Verfügung stehenden Mittel sind ungenügend;

Degeiler hat täglich nur 2 1/2 Kubel, um 60—70 Personen eine Mahlzeit reichen zu können. Seitens der russischen Behörden scheint es gut wie nichts zur Befämpfung dieses Nothstandes unter den deutschen Kolonisten gethan zu werden und so enthalten die deutschen Zeitungen in Ausfluß herabwiegende Ausfälle, durch Privatwohlthätigkeit dem Elende zu steuern.

Som Orient.

Konstantinopel den 5. Januar. Wie verlautet, erwiderte die Porte den Botschaftern auf deren jüngste Vorstellungen, sie werde die Schiedsgerichtsfrage abermals erwägen. — Die Banquiers, welchen sich indirekte Steuern verpfändet worden sind, waren gestern in das Finanzministerium geladen. Die Porte verlangte von ihnen einen Vorchuß von 85000 Livres zur Bezahlung der Coupons der von Frankreich und England garantierten Anleihe von 1855. Die Banquiers erwiderten, sie seien bereit, die Konvention auszuführen und dem den Bondsinhabern zukommenden Theil deren Vertreter übergeben, welche die Vertheilung vornehmen würden.

Ein großartiges Naturschauspiel.

San Francisco den 8. Dez. Von einem großartigen Naturschauspiel, wie es nur wenigen Menschen vergönnt ist zu sehen, berichten die Passagiere und Briefe, die in den jüngsten Tagen von den Sandwichinseln hier eingetroffen sind.

Ueber Hawaii, der größten Insel der Gruppe, ist der Himmel geröthet von den Feuerflammen, die der 13600 Fuß über dem Meeresspiegel liegende Krater des Mauna Con ausstößt, während er sich 5 englische Meilen abwärts auf der Nordseite geöffnet hat, um immensen Lavaströmen ihre Freiheit zu geben.

Der letzte große Ausbruch dieses gewaltigen Vulkans fand im Jahre 1855 statt und dauerte 13 Monate, während welcher Zeit er 300 Quadratmeilen (engl.) mit Lava bedeckte.

Nicht minder großartig ist der gegenwärtige Ausbruch, der am 9. November begann und von dem allerdings noch nicht gesagt werden kann, ob er eben solange dauern wird.

Die granitische Beleuchtung der Scene kann auf eine Entfernung von 100 Meilen gesehen werden und in einer Entfernung von 50 Meilen ist die Wirkung wahrhaft überwältigend.

Ein Niesenlavastrom fließt der Seite des Mauna Loa hinunter auf die zwölfte Meilen im Umfang große Hochebene, welche sich zwischen ihm und seinem Nachbarvulkan, dem 13805 Fuß hohen Mauna Kea, ausdehnt und die dadurch zu einem brennenden Lavasee geworden ist, dessen weite Oberfläche ein farbenvolles Panorama bietet, denn sie zeigt alle Lichtschattirungen von der erlöschenden Röhle, wo die Lava im Abfließen ist, bis zu der weißen, die Augen blendenden Helle, wo neue Ströme sich einen feurigen Weg durch die verflühten aber noch glühenden heißen Massen bahnen, und da die Ströme häufig ihren Lauf ändern, so rufen sie auf der ganzen Scene ein fortwährend wechselndes Farbenspiel hervor.

Da wo die weißglühende Flüssigkeit ihren Weg über frischen Grund bahnte, wurde die in den Höhlen der alten Lavabetten eingeschlossene Feuerthätigkeit zur Verdunstung gebracht und da sich dieser Vorgang plötzlich vollzog, so explodirten die Dämpfe mit einem Geräusch, das tönte als ob einige Batterien Vierundzwanzig-Pfünder abgeprobt würden und Massen feuriger Flüssigkeit sprühten auf, gleich unzähligen Fontänen von geschmolzenem Golde.

Dieser Lavasee wird nun noch fortwährend gespeist aus der Brust des Mauna Loa und der Ueberschuß fließt über den Nordrand, wo er sich in zwei Ströme theilt, von welchen der eine die Richtung nach dem größten Krater der Erde, dem Kilauca, der seit dem Ausbruch des Maunetons lebhafter wie je arbeitet, genommen hat, während der andere das freundliche Hafenstädtchen Hilo bedroht, von dem er, den letzten Nachrichten zufolge nur noch 10 Meilen entfernt ist.

Verchiedenes.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Von einem sehr reichen Großindustriellen erzählt man, daß er in origineller Weise seinen Kindern ein Weihnachtsgeschenk gegeben habe. „Wißt ihr was,“ sagte er zu seinen Kindern, „ich bin alt und ihr habt nach meinem Tode eine nicht unbedeutende Erbschaft zu erwarten. Warum sollt ihr aber auf meinen Tod speculiren, um die Freude eines großen Besitzes zu erringen? Ich habe mein Vermögen in so viel Theile getheilt als ich Kinder habe, mir habe ich nur gelassen, was ich noch zum Leben und zu wohlthätigen Stiftungen brauche. Euch aber übergebe ich jetzt schon euer Erbtheil mit je 100000 Gulden. Da habt ihr gewiß auch eine Freude zu meinen Lebzeiten und wir leben in Friede und Frohsinn weiter miteinander.“ Sprach und händigte seiner Familie je den entfallenden Betrag ein und in dulci júbilo feierten Erblasser und Erben das Weihnachtsest.

Eine Wette. Folgende Geschichte macht in den französischen Militärkreisen die Runde. Ein junger Offizier, Namens Verbier, war in der Garnison dafür bekannt, daß er jede Wette gewann, so daß schließlich Niemand mehr mit ihm wette wollte. Eines Tages nun wurde Verbier zu einem anderen Regiment verlegt. Doch der Ruf von seinem seltsamen Glück war ihm bereits voraus geeilt. Am Ende des Mahles, welches seine Kameraden zu seinem Empfange veranstaltet hatten, als der Sekt in den Gläsern perlte, rief General B.: „Ist es wirklich wahr, Verbier, daß Sie jede Wette gewonnen?“ — „Ja wohl, Herr General.“ — „Teufel auch, wie machen Sie das aber?“ — „O sehr einfach! Ich bin Physiolog und wette nur, wenn ich meiner Sache ganz sicher bin.“ — „Sie sind Physiolog? Nun denn, was lesen Sie jetzt zum Beispiel auf meinem Gesicht?“ — „Ich lese darin,“ erwiderte Verbier schlafertig, „daß Ihre alte Wunde an der Seite wieder aufgebrochen ist.“ — „Unsin! —“ polterte der General. — „Aber...“ — „Kein Aber, wenn ich es Ihnen versichere, mein junger Herr.“ — „Vielleicht wollen der Herr General nicht davon reden; vielleicht ein Zweikampf...“ — „Diable! Sie glauben mir nicht! Was wetten wir!“ — „So hoch Sie wollen, Herr General!“ — „500 Franken?“ — „Einverstanden, 500 Franken.“ — „Die anwesenden Herren sind Zeugen.“ Ohne weiter ein Wort zu verlieren, beginnt der General sich auszuleiden, sämtliche Herren treten an ihn heran, betrachten ihn prüfend und erklärten einstimmig, daß an seinem Körper keine Spur von einer Schuß- oder Hiebwunde zu finden ist. „Sie haben Ihre Wette verloren, Verbier!“ ruft der General triumphirend, während er sich wieder ankleidet. — „Dies Mal in der That! jeder Mensch kann sich einmal irren. Hier sind die 500 Fr.“ Lachend steckt der General das Geld in die Tasche. — Zu Hause angelangt, schreibt er sofort an seinen alten Freund und Kameraden, den General von Verbier's vorigem Regiment: „Lieber Freund — die Geschichte mit Verbier's Glück ist reiner Humbug. Soeben erst hat er um 500 Fr. mit mir gewettet, daß ich eine Wunde in der Seite habe und natürlich hat er verloren. Die Antwort kam umgehend zurück und lautete: „Deine Unbefangenheit ist wahrhaft rührend! Dein Gewinnst von 500 Franken kostet mich 2000, um welche Summe Verbier am Tage vor seiner Abreise mit mir wettete, Du würdest am ersten Abend, den er mit Dir zusammen sei, in Gegenwart sämtlicher Offiziere Deines Regiments das Hemd ausziehen und mir das Geschick selbst mittheilen.“

Das Familienjournal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag Eduard Hallberger) hat in dem großen Wettstreit der Konkurrenz sich zu einer der beliebtesten deutschen Zeitschriften herausgeschwungen durch die scheinbar leicht zu erreichende Verbindung des Interessanten, Fesselnden mit dem Gebiegenen, das in Stoff und Form dem Bedürfnis der Familie sich anpaßt. Das neueste Heft dieses vorzüglichen Unterhaltungsblattes bringt die Fortsetzung des merkwürdigen, höchst spannenden Romans von Rosenthal-Bonin: „Die Donna Anna“, und des wirkungsvollen, farbenreichen Kriminalromans „Fischbeladen“, bearbeitet von Bacano; dazu weist dies Heft eine überraschende Fülle des Belehrenden über Natur, Erfindungen, Wissenschaft, des praktischen Lebens zc. auf. Sogar eine Abtheilung für Spiele und Unterhaltung der Jugend fehlt nicht. Rechnen man hiezu die vielen schönen und interessanten Illustrationen, so begriffst man wohl, weshalb die „Illustrirte Welt“ seit achtundzwanzig Jahren jetzt in der Familie ein so willkommenes Gesitesfreund geworden ist. Wie aber all' dieses für einen so außerordentlich billigen Preis von nur 30 Pfennig herzustellen ist, das bleibt uns unbegreiflich. Das Räthsel dürfte nur die große Auflage lösen.

ja ergriffen sie die Flucht. Durch diesen ersten Erfolg fühlte gemacht, sandten die Katholiken Sonntag den 18. Juli Waffenherolde zu den Protestanten, um dieselben zu einem Kampfe herauszufordern, indem durch Gottesurtheil festgestellt werden solle, welche Religion die bessere sei. Die Protestanten verweigerten die Annahme des Kampfes, um die Sonntagsruhe nicht zu führen, und vertagten die Sache auf den nächsten Tag. In diesem Tage fand der Kampf statt; die Katholiken wurden vollständig geschlagen und flüchteten sich auf einen Hügel, der leicht zu verteidigen war. Umzingelt und vom Hunger bedröht, sandten sie Parlamentäre an die Sieger, und man kam überein, daß die Besiegten die Kriegskosten bezahlen sollten. Nun forderten die katholischen Missionare die katholischen Konakten auf, keine Entschädigung zu leisten, und versprachen ihnen den Schutz der französischen Soldaten. Während über die Einmischungen der fremden Priester in ihre Angelegenheit, durchzogen nun die protestantischen Konakten die ganze Insel und melleten alle Eingeborenen von der feindlichen Partei nieder, ohne selbst die Kinder an der Mutterbrust zu schonen.

Das Familienjournal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag Eduard Hallberger) hat in dem großen Wettstreit der Konkurrenz sich zu einer der beliebtesten deutschen Zeitschriften herausgeschwungen durch die scheinbar leicht zu erreichende Verbindung des Interessanten, Fesselnden mit dem Gebiegenen, das in Stoff und Form dem Bedürfnis der Familie sich anpaßt. Das neueste Heft dieses vorzüglichen Unterhaltungsblattes bringt die Fortsetzung des merkwürdigen, höchst spannenden Romans von Rosenthal-Bonin: „Die Donna Anna“, und des wirkungsvollen, farbenreichen Kriminalromans „Fischbeladen“, bearbeitet von Bacano; dazu weist dies Heft eine überraschende Fülle des Belehrenden über Natur, Erfindungen, Wissenschaft, des praktischen Lebens zc. auf. Sogar eine Abtheilung für Spiele und Unterhaltung der Jugend fehlt nicht. Rechnen man hiezu die vielen schönen und interessanten Illustrationen, so begriffst man wohl, weshalb die „Illustrirte Welt“ seit achtundzwanzig Jahren jetzt in der Familie ein so willkommenes Gesitesfreund geworden ist. Wie aber all' dieses für einen so außerordentlich billigen Preis von nur 30 Pfennig herzustellen ist, das bleibt uns unbegreiflich. Das Räthsel dürfte nur die große Auflage lösen.

Fruchtpreise.
Badnang den 5. Januar 1881.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 7 M. 80 Pf. 7 M. 64 Pf. 7 M. 50 Pf.
Haber 6 M. — Pf. 5 M. 88 Pf. 5 M. 50 Pf.
Kroggen — M. — Pf. 9 M. 65 Pf. — M. — Pf.
Weizen — M. — Pf. 10 M. 50 Pf. — M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 167 Pfd. 164 Pfd. 158 Pfd.
Haber 190 Pfd. 183 Pfd. 175 Pfd.

Goldkurs vom 6. Januar.
Markt Pf.
20 Frankenstücke . . . 16 10—14
Englische Sovereigns . . . 20 29—34
Russische Imperiales . . . 16 67—72
Dollars in Gold . . . 4 17—20
Dukaten . . . 9 54—50

Gottesdienste der Parodie Badnang
am Sonntag den 9. Januar
Vormittags Predigt: Herr Dejan Kalchreuter.
Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben
den 5. d. M.: Christian Holzwarth, Bäcker von Steinbach, 64 Jahre alt, an Schlaganfall. Beerbigung am Samstag den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 1.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 4

Dienstag den 11. Januar 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Badnang.

Einladung

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Oberamtsrichters **Clemens** findet am **Samstag den 15. d. M., Abends halb 6 Uhr im Gasthof z. Post** hier eine **Abschiedsfeier** statt, zu welcher die vielen Bekannten und Freunde desselben aus Stadt und Bezirk, insbesondere auch die Herrn Ortsvorsteher freundlichst eingeladen sind.

Die Theilnahme an dem **Abschiedsessen** wolle bis **Donnerstag Abend** dem Herrn Posthalter **Kaiser** angezeigt werden.
Den 10. Jan. 1881.

Oberamtmann. Kameralverwalter. Amtsrichter. Stadtschultheiß
Göbel. Entsch. Zeller. Göd.



Revier Welzheim.

Holzverkauf.

Donnerstag den 20. Jan., von Morgens 9 Uhr an im **Lamm in Welzheim** aus Schmalenberg 9, Vorderer Schildgebr.: 1 Eide mit 0,7 Fm., 15 Nadelholzstämme mit 13 Fm. Langholz 1. Cl., 19 Fm. Sägholz 1. und 2. Cl., 255 Nm. meist buchene Prügel und Anbruch, 1210 ungebundene Wellen.

Badnang.

Marktsache.



Durch **hohes Decret** Kgl. Regierung des **Reichskreises in Ludwigshurg vom 16. März v. J.** ist der **hiesigen Stadtgemeinde die Erlaubnis zu Abhaltung von 12 Viehmärkten** jährlich und zwar je am **dritten Dienstag** jeden Monats vom **1. Januar d. J.** an **ertheilt worden, und findet demgemäß der nächste Vieh-, Rof- und Schweinemarkt am**

Dienstag den 18. Januar d. J. **allhier** statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlich eingeladen werden.
Den 8. Jan. 1881. **Gemeinderath.** Vorstand: **Göd.**



Mudersberg.

Holzverkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 13. d. M.**, von Mittags 1 Uhr an, werden auf hiesigem Rathhause aus den an der **Wimender Straße** befindlichen Gemeindegewaldungen **Häbischangeholz, Badholz, Buchelschule** und **Hohbaldehof** im **Aufftrieb** verkauft:

eichenes, buchenes, fichtenes, forchenes und birkenes Nuzholz mit zusammen 21,18 Festmeter, 394 Nm. buchene und eichene Scheiter und Prügel, 765 Stück ausbereitete und 1400 Stück unbereitete Wellen.

Zum Vorzeigen des Holzes wird der **Waldfchüze** von **Vormittags 10 Uhr** an an der **Kreuzstraße** beim **Königsbrunnhof** parat sein. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Schultheißenamt. Müller,



Mimersbach O. Murbach.
Brennholzverkauf.

Am **Samstag den 15. Jan. 1881** werden aus dem Gemeindegewald **Weinbergene** im öffentlichen **Aufftrieb** um **baare Bezahlung** verkauft:

92 Nm. buchene und birken Scheiter und Prügel, 2200 Stück buchene, birken und etwas eichene Wellen.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** im **Schlag**, in der Nähe der **Kleinaspacher-Böhrnberger Straße**.
Den 8. Jan. 1881. **Gemeinderath.** Vorstand **Möhl.**

R. Anwaltschaft Badnang.

Im Besitze des **Lumpensammlers** **Söhnlein** hier sind u. a. folgende, ohne Zweifel auf unrechtmäßige Weise erworben, Gegenstände gefunden worden: 18 Stück **Hansstränge**, 22 **Gerberfäde**, darunter gezeichnete, nämlich je einer mit **W. E., E. 7., F. E. 324;** **Heinr. Hagenmacher Pest 8 1/2;** **Ernst Dietbold in Riebenstein 1848;** **G. L.;** von **Jan Nro. 4;** **Heinrich Auer Post;** ein neuer mit einem **Kreuz** gezeichnet. Um sachdienliche Nachrichten wird gebeten.
Den 10. Jan. 1881. **Amtsanwalt Grimm.**

so dann auf die Dauer von 1 Jahr 1881:

8) **Gottlieb Adermann z. Löwen** mit 42 Stimmen.
Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb 8 Tagen von heute an entweder bei dem Gemeindevorsteher oder dem R. Oberamt angebracht werden, indem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlichen Mängeln in der Person der Gewählten angefochten werden kann.
Den 10. Jan. 1881. **Wahl-Commission.** Vorstand **Göd.**

Reichenberg.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.

Die geringe **Verlassenschaftsmasse** der **Johann Georg Müller's Wittwe**, genannt „**Schäferin**“ mit **104 Mark** wird dem Vergleich gemäß den bekannten **Gläubigern** zugewiesen werden, wenn nicht binnen 2 Wochen gegenbelliger Antrag gestellt wird. Im Ganzen würde die **Masse** meist zu **Kosten** aufgehen.
Badnang den 8. Jan. 1881. **R. Gerichtsnotariat.** Reinmann.

Fornsbach.

Gläubigeraufruf.

Nachdem **Lobias Bohn**, Bauer u. **Wittwer** von hier durch **Beschluß** des **R. Amtsgerichts** Badnang vom **23. Dezbr. v. J.** wegen **Verwahrung** entmündigt worden ist, werden dessen etwaige **Gläubiger** aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen befuß deren **Verüchtigung** bei der **Vormundschaftseinleitung** hier geltend zu machen.
Den 8. Jan. 1881. **Vormundschaftsbehörde:** Vorstand **Furch.**

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an nachstehende im **Dezember v. J.** verstorbenen Personen sind binnen acht Tagen hier anzumelden, widrigenfalls solche bei der **Verlassenschaftsausbezahlung** keine Berücksichtigung finden.
Unterweißach den 8. Jan. 1881. **R. Amtsnotariat.** W. Södle.
Friederike Riedel, ledig von **Bruch David Dautel**, Bauer in **Heinigen**, **Christof Friedrich Layer**, **Weingärtner** in **Oberbräben**.

Rietenu.

Fahrrath-Verkauf.

Aus der **Verlassenschaft** des **Daniel Rieggraf**, gewesenen **Zimmermanns**, wird am **Mittwoch den 12. d. M.**, **Vormittags** von 9 Uhr an, eine **Fahrrathauktion** abgehalten, wobei insbesondere zum **Verkauf** kommt der **Verlassenschaft** folgende **3fach** vorhandene **Zimmerhandwerkzeug** und eine **neumöblirte** **Kub.** wozu **Liebhaber** eingeladen werden.
Den 8. Jan. 1881. **Waisengericht.**

Oberamtsstadt Badnang.

Bei der am **4. und 7. d. M.** vorgenommenen **Ergänzungswahl** des **Bürgerausschusses**

sind in denselben gewählt worden: als **Obmann** auf 2 Jahre, nämlich auf die Jahre 1881 und 1882 **Herr Friedrich Käpfer**, **Lederfabrikant** mit 43 Stimmen.

Als **Deputierte** auf die Jahre 1881 und 1882 die Herren

1) **Christian Lehmann**, **Kupferschmid** mit 90 Stimmen,
2) **Friedrich Fischer jr.**, **Particularier** mit 58 Stimmen,
3) **Gottlieb Eckstein**, **Lederfabrikant** mit 58 Stimmen,
4) **Gottfried Bauer**, **Kaufmann** mit 57 Stimmen,
5) **Jacob Dorn a. Markt**, **Kaufmann** mit 53 Stimmen,
6) **Jacob Stroß**, **Buchbindemeister** mit 51 Stimmen,
7) **Gottlieb Häuffer**, **Lederfabrikant** mit 46 Stimmen;

Murrhardt.

Salon-Solaröl,

auf den neuen **Brennern** bei weniger **Kosten** weit **effektvoller** als **Petroleum** leuchtend, und nicht wie solches **feuert gefährlich**, empfiehlt
F. A. Ceger, **Marktplaz.**

Gerollte Erbsen,

Linsen, Bohnen, Hirsen, gerollte Gerste und Einhorn, Reis zc. billigt bei
F. A. Ceger, **Marktplaz.**

Schlittschuhe

in verschiedenen **Größen** und allen **Größen** empfiehlt
F. A. Ceger, **Marktplaz.**

Badnang.

Gute Kartoffel

verkauft **Bäder Singer.**